

Die Kohlennot eine gemachte Sache. Die Kohlennot wird trotz aller Versicherungen der Regierung immer drückender. Sie ist das Ergebnis einer langen Kette falscher Maßnahmen und ewiger Paterei mit widersprüchlichen Elementen. Die Militarisierung der Betriebe in ihrer bisherigen Form ist der reinste Hohn und vollkommen zwecklos. Wir haben überall das System der weichen Beschwichtigung, wo unerbittliche Strenge Notwendigkeit und Wohltat wäre. Wie ist es denn überhaupt möglich, daß Bergarbeiter heute streiken? Haben zwanzig einmal Hunger, dann fährt gleich die ganze Belegschaft nicht an und schert sich den Teufel um das Militär. Und jeder, auch der bestgenährte Selbstversorger, entschuldigt seine Mißerleistung mit Hunger und Mangelernährung. Einige Decker sind im-

stande, die ganze Belegschaft zu vergewaltigen. Daß die Sozialdemokratie hier auch ihre Rolle spielt, ist klar, und die Regierung betrachtet die sozialdemokratischen Parteigänger noch immer als die berufenen Vertreter der Bergarbeiterschaft. Diese Parteileute sollten jedesmal vor die Türe gesetzt werden, wenn sie sich als Vertreter der Arbeiterschaft aufspielen wollen. Das nützt mehr als verschiedene andere teure Maßnahmen. Aber unsere leitenden Stellen kränken hoffnungslos an Geistesfurcht und politischer Farbenblindheit. Uns ist scheinbar nicht zu helfen, denn die Träger und Stützen jenes Systems, das uns zugrunde richten soll und muß, stehen fest verankert da und jeder neue Minister ist nur eine neue Auflage des alten verderbbringenden Gebarens. Wenig mehr als hunderttausend Bergarbeiter, von Hintermännern geschickt geleitet, sollen die Macht haben, das ganze Wirtschaftsleben und damit den glücklichen Ausgang des Krieges zu gefährden. Für die Kohlennot gibt es gar keine Entschuldigung. Es ist Kohle genug da, es sind Arbeiter genug da, es ist auch Material genug da und sind Lebensmittel genug da. Aber damit daß man Soldaten auf die Bergbaue schickt und Kohlenversorgungsinpektorate errichtet und Hunderte neuer Beamter ins Ministerium zieht, macht man noch lange keine Kohle. Alle gegenseitigen Behauptungen sind eitel Wahn; für das Notwendige gibt es immer Mittel! Und wer ein Gebäude bauen will, wird unter allen Umständen vorerst Werkzeuge und Arbeiter aufreiben, um das Fundament zu graben. Der heutige Rückgang in der Kohlenförderung läßt sich durch die Lebensmittelknappheit allein nicht erklären, da liegt Plan darin. Aber freilich, mit Hätscheln läßt sich da nichts machen. Erst dann, wenn einmal allerhöchste Strafen einsetzen, selbst auf die Gefahr hin, daß einmal ein Unschuldiger getroffen wird, wird es besser werden. Aber du lieber Himmel, bis dahin ist es noch weit, das Pateln mit der Sozialdemokratie geht weiter und nimmt immer gefährlichere Formen an. Auch die guten Elemente unter der Arbeiterschaft sind heute verdorben.